

Perspektivenwechsel!

Schwein Albert



Ich bin Albert, ich bin ein Schwein und lebe in einer Tierfabrik mit ca. 800 anderen Schweinen.

Mit wurde gesagt, dass diese Halle in Niederösterreich steht, denn ich weiß überhaupt nicht wie es draußen aussieht. Nur vom aus Transporter, der mich hierher gebracht hat, hab ich ein bisschen etwas von der Umgebung gesehen, aber genießen konnte ich das Umherschauen nicht, denn ich wurde sehr schnell in die Halle und gleich mit einigen anderen in eine Bucht getrieben.

Eigentlich nennen mich nur die 9 Schweine um mich herum Albert. Zu den restlichen 791 hab ich leider kaum Kontakt, ich rieche sie nur alle. Der Mensch, der manchmal bei uns hereinschaut, hat mich noch nie beim Namen genannt. Bei den Menschen bin ich nur eine Nummer.

Wies mir so geht? Naja, von einem echten Schweineleben wie ich es mir wünschen würde, finde ich hier nichts. Kein Schlamm zum Baden, keine Bäume zum Scheuern, keine Erde zum Wühlen, keine Sonne, die mir auf den Rücken scheint, kein Platz zum Herumlaufen und Spielen. Nichts davon ist hier möglich, denn ich stehe auf einem harten Spaltenboden und habe nicht einmal einen Quadratmeter Platz. Das einzige was wir den ganzen Tag machen ist essen und schlafen, obwohl wir alle eigentlich sehr neugierige Tiere sind. Menschen, die Ahnung von Schweinen haben, ist doch klar, dass unsere Nase ein Spitzsinnesorgan ist,

aber hier gibt es nur entsetzlichen Gestank und ein Brennen in den Augen. Das kommt nämlich vom Ammoniak, das sich durch die Exkremente im Güllekanal unter uns bildet.

An meinen Gelenken sind Schwielen von den Spalten, die langsam schmerzhaft werden. Wenn ich an schmerzhaft denke, fallen mir einige schreckliche Moment meines Lebens ein.

Meine Mutter war in ein Gitter gesperrt, wodurch sie sich nicht wirklich um uns Babys kümmern konnte. Dieses Gitter wird auch Abferkelgitter oder Kastenstand genannt. Ein wirkliches Kuscheln, Schmusen und Abschlecken von meiner Mutter war dadurch nicht möglich. Ein Busserl hab ich nur gekriegt, wenn ich vorne bei der Nase meiner Mama vorbeimarschiert bin. Meine Mama hat sich immer entschuldigt, dass sie sich nicht um uns Babys kümmern konnte und auch kein bequemes Nest bauen konnte, aber die Menschen haben sie in diesen Kastenstand gesperrt. Sie konnte sich nicht einmal umdrehen! Mama hat gesagt, dass sie schon einen Großteil ihres Lebens so eingesperrt ist und, dass es vielen Mutterschweinen so ergeht. Die Trennung von meiner Mutter war schon sehr früh, ich war ca. 4 Wochen alt. Ich war sehr traurig und verstört. Auf einem LKW ging dann meine Reise weiter in diese Masthalle hier.

Der für mich sicherlich qualvollste Moment in meinem Leben war, als ich noch bei meiner Mutter lebte. Ich war noch nicht einmal eine Woche alt, als der Bauer mich von meiner Mutter wegnahm. Ich hatte große Angst, ich wusste nicht was vor sich ging. Dann hat mich der Bauer sehr fest gehalten, richtig fixiert mit seinen Händen. Ich konnte nicht aus, ich wollte weg, hatte aber keine Chance. Vor lauter Angst hab ich geschrien, doch dann spürte ich auf einmal einen furchtbaren Schmerz bei meinen Hoden, ein Schnitt, der Bauer hat mir mit einem Skalpell zwei Schnitte zugefügt. Das hat so weh getan, es war unfassbar. Vor lauter Schmerzen hab ich geschrien so laut ich konnte und dann kam gleich die nächste furchtbare Qual, ein starkes Ziehen war zu spüren und dann noch einmal ein Schnitt. Mir wurden meine Samenstränge durchtrennt. Ich wurde kastriert. Ich war verstört, geschockt und hatte unvorstellbare Schmerzen, die ich noch Tage später spüren konnte. Meine Mutter hat gesagt, dass alle männlichen Ferkel kastriert werden, weil sie dann besser schmecken. Ja wirklich schmecken hat sie gesagt. Denn Schweine werden nur gezüchtet, um getötet und gegessen zu werden. Kann das jemand verstehen? Ich weiß nicht wie lange noch, eine Woche, einen Tag, ein paar Stunden? Jeden Tag lebe ich voller Angst, dass das mein letzter ist und ich weggebracht werde. Auf den Schlachthof. Ich hab kein schönes Leben – aber sterben? Will ich auch nicht.

Fragen zum Text

1) Mit wievielen Schweinen lebt Albert in der Tierfabrik?

2) Wann in ihrem kurzen Leben sehen Schweine, die in einer Tierfabrik leben wie Albert, jemals das Sonnenlicht?

3) Wie ist der Boden in der Tierfabrik beschaffen?

4) Wann wurde Albert von seiner Mutter getrennt?

5) Warum denkst du, findet die äußerst schmerzhafteste Kastration ohne Betäubung statt?

Drei Wünsche

Wenn Albert drei Wünsche frei hätte, wie würden diese lauten?

Recherche

1) Recherchiere, wieviele Schweine in Österreich gehalten werden?

2) Ist das Abferkelgitter in Österreich noch erlaubt?

3) Recherchiere, welche Alternativen es zur betäubungslosen Kastration gibt?

4) Recherchiere, welche Eingriffe junge Ferkel außerdem über sich ergehen lassen müssen.

5) Recherchiere, in welchem Alter Schweine wie Albert geschlachtet werden und wie die natürliche Lebenserwartung eines Schweines wäre?

Antworten zum Text

- 1) Er lebt mit 800 anderen Schweinen zusammen.
- 2) Sie sehen die Sonne in der Regel nur einmal, wenn sie auf den Transporter Richtung Schlachthof getrieben werden.
- 3) Schweine leben in der Tierfabrik auf hartem Spaltenboden, dieser dient als automatisches Entmistungssystem, direkt darunter ist der Güllekanal. Schweine müssen also über ihren eigenen Ausscheidungen leben.
- 4) Er wurde mit ca. 4 Wochen von seiner Mutter getrennt.
- 5) Tierärztliche Betreuung sowie Narkose- und Schmerzmittel kosten Geld. Fleisch soll möglichst billig produziert werden, weswegen auf eine Narkose verzichtet wird.

Antworten Recherche

- 1) Laut Statistik Austria wurden im Dezember 2017 2.820.082 Schweine in Österreich gehalten.
- 2) Eine Woche vor der Geburt werden Mutterschweine in das Abferkelgitter gesperrt. Dieses befindet sich in einer Abferkelbucht, in der auch die Ferkel gehalten werden, die durch die Stäbe hindurch Zugang zu den Zitzen der Mutter haben. Während der gesamten Geburts- und Säugephase muss das Mutterschwein ihr Dasein im Gitter fristen, ohne die Möglichkeit ein Nest für ihre Kinder zu bauen, oder sich um ihre Babys kümmern zu können. Fast alle weiblichen Zuchtschweine müssen ihre Kinder im Abferkelgitter gebären. Erst 2033 ist in Österreich das Abferkelgitter verboten, bzw. ist dann das Fixieren der Schweinemutter nur noch in den sogenannten kritischen Tagen erlaubt.
- 3) Wenn männliche Ferkel in die Geschlechtsreife kommen, produzieren ihre Hoden unter anderem die Stoffe Testosteron, Androstenon und Skatol. Androstenon und Skatol sind für den typischen Ebergeruch (urin-, moschusartig) verantwortlich, der bei ca. 5 % aller Tiere auftritt. Die ÖsterreicherInnen lehnen aus traditionellen Gründen diesen Geruch, der beim Anbraten des Fleisches auftritt, ab. Das alleine gilt als Rechtfertigung dafür, dass jedes Jahr Millionen Tiere diese furchtbare Tortur der betäubungslosen Kastration über sich ergehen lassen müssen! Durch jahrelange Forschung wurden Alternativen gefunden um die betäubungslose Kastration endlich in die Vergangenheit zu verbannen. Im Prinzip gibt es zwei Varianten, entweder die chirurgische Kastration mit einer Schmerzausschaltung oder der Verzicht auf jegliche Kastration (Immunokastration und Ebermast).

Die verschiedenen Methoden im Detail:

Kastration mit Narkose: Die Injektionsanästhesie ist die gewöhnliche Vollnarkose wie wir sie alle kennen. Sie darf nur von einem Tierarzt oder einer Tierärztin durchgeführt werden. Bei der Vollnarkose sollte zudem eine postoperative Schmerzbehandlung erfolgen, die schmerzlindernd und entzündungshemmend wirkt.

Immunokastration: Bei der Immunokastration wird dem Schwein in der vierten Lebenswoche eine Impfung verabreicht, die zweite Impfung bekommt es dann ungefähr sechs Wochen vor der Schlachtung. Durch diesen Impfstoff erzeugt der Körper Antikörper gegen das Hormon, das für den sogenannten „Ebergeruch“ verantwortlich ist.

Ebermast: Bei der Ebermast wird weder kastriert noch wird das Schwein in irgendeiner Weise behandelt. Es werden einfach nur ganz gewöhnliche männliche Schweine gemästet. Das nennt man dann Ebermast, diese Form der Mast wird bereits in Großbritannien, einigen Teilen Spaniens, Portugals und Deutschlands angewandt. In der Ebermast kommt es zu einem vermehrten Aggressionsverhalten zwischen den Tieren, weshalb bei der Ebermast höhere Anforderungen an Haltung und Management gestellt werden.
- 4) Allen Ferkeln in Intensivtierhaltung werden innerhalb der ersten Lebenswoche routinemäßig die Ringelschwänze mit einem Brennstab abgebrannt und die Eckzähne abgezwickelt oder abgeschliffen, obwohl dies eigentlich nicht erlaubt ist. Diese Eingriffe finden ohne Betäubung und ohne Narkose statt. Beim Zähneabschleifen muss nicht einmal ein Schmerzmittel verabreicht werden.
- 5) Mit ca. 6 Monaten haben die Schweine bereits ein Gewicht von 100-110 kg und damit das Schlachtgewicht erreicht. In Freiheit könnten Schweine, ähnlich wie Hunde, durchaus 15 bis 20 Jahre alt werden.